

Berlin, Mai 2022

Der Zukunftsbauer – Zurück in die Mitte der Gesellschaft!

Arbeitsgruppe plädiert für ein neues Selbst- und Rollenverständnis der Bauern

Ausgelöst durch die Ergebnisse der Zukunftskommission Landwirtschaft und der Studie des Rheingold Salon haben die Landesbauernverbände im Herbst 2021 den DBV beauftragt, unter der Leitung von Vize-Präsident Werner Schwarz eine Arbeitsgruppe „Zukunftsbauern“ einzuberufen. Diese wurde mit jeweils einer Landwirtin oder einem Landwirt aus jedem LBV besetzt. Auf dem Deutschen Bauerntag 2022 in Lübeck wird die Arbeitsgruppe Ideen und Vorschläge präsentieren, wie sich die Landwirtschaft und ihre Interessenvertretung in unserer Gesellschaft neu positionieren kann und diese zur Diskussion stellen. Das Ziel: Mehr Wertschätzung für unsere Bauernfamilien und eine höhere Wertschöpfung auf den Betrieben – und zurück in die Mitte der Gesellschaft.

Zeitenwende in der Landwirtschaft

Seit Jahren kämpft die Landwirtschaft in Deutschland mit einem ernsten Akzeptanzproblem: Haltungsbedingungen und Produktionsverfahren auf den heimischen Bauernhöfen werden von weiten Teilen der Medien, von wichtigen politischen Parteien und einer Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen abgelehnt, obwohl sie dem Gesetz und der guten fachlichen Praxis entsprechen. Ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wertewandel setzt unsere Branche unter Druck. Während unsere Betriebe mit immer neuen, kostentreibenden Auflagen konfrontiert werden, stagnieren die Erzeugerpreise. Die Fronten sind verhärtet, die politischen Lager blockieren sich gegenseitig. In der Branche herrschen Frust, Ratlosigkeit und auf den Höfen oft auch Verzweiflung.

Klar ist: Auch die Landwirtschaft steht vor einer Zeitenwende, unangenehme Wahrheiten müssen ausgesprochen werden, es braucht Mut, bisherige Überzeugungen und Konzepte in Frage zu stellen.

Die Studie des Rheingold Salon

Vor diesem Hintergrund hatten der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLV) und der Deutsche Bauernverband (DBV), finanziell unterstützt durch die Stiftung Westfälische Landschaft und die Stiftung Landwirtschaftsverlag Münster, 2020 eine Studie bei der renommierten Marktforschungsagentur Rheingold Salon in Auftrag gegeben. Die Studie

sollte herausfinden, welche Möglichkeiten die Landwirtschaft hat, in einer sich wandelnden Gesellschaft neue Wertschätzung zu erfahren. Die repräsentativen Ergebnisse haben das Potenzial, das bisherige Grundverständnis unserer Branche ins Wanken zu bringen. Dazu gehören folgende Befunde:

- Die deutschen Bauernfamilien und die nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerungsteile leben in Parallelwelten nebeneinander her. Sie haben wechselseitig voneinander Bilder entwickelt, die selten der Realität entsprechen. Eine wirkliche Kommunikation findet – trotz der intensiven Öffentlichkeitsarbeit der gesamten Branche – nicht statt!
- Beide Seiten beschuldigen sich gegenseitig, überholte Bilder voneinander zu haben, wobei eigener Handlungsbedarf nur selten eingestanden wird. Man spielt das bekannte „Schwarzer-Peter-Spiel“, die Bereitschaft zu Selbstkritik ist kaum vorhanden.
- Die deutsche Bevölkerung nimmt die Tatsache, dass die heimischen Bauern die Ernährung garantieren, zwar zur Kenntnis. Daraus erwächst jedoch keine Wertschätzung. Der Slogan „Wir machen euch satt!“ trifft zwar das Empfinden vieler Bauern, erzielt auf der anderen Seite aber keine Wirkung.

Die Studie macht jedoch auch Hoffnung:

- Es gibt aktuell die Chance, einen Image-Wandel hin zu einem positiven Bild der Landwirtschaft einzuleiten – indem das Bild des „Zukunftsbauern“ gelebt und kommuniziert wird.
- Die Studie gibt eindeutige Hinweise, dass die Landwirtschaft bei Themen wie Tierwohl, Erhalt der Biodiversität, Klimaschutz oder regionale Lebensmittelerzeugung positive Resonanz erfahren kann.
- Es gibt in der deutschen Bevölkerung eine Sehnsucht, wieder stärker in Kontakt mit der Natur zu kommen. Die Landwirtschaft bietet jede Menge Natur.
- Die Bevölkerung zeigt wachsendes Verständnis für die schwierige Situation der Bauernfamilien und zunehmend eine Offenheit für neue Wege, welche die Landwirtschaft in Produktion und Vertrieb einschlagen könnte.

Der [Abschlussbericht](#) der Zukunftskommission Landwirtschaft

Nach der großen Traktor-Demonstration 2019 hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel die „Zukunftskommission Landwirtschaft“ einberufen. Aufgabe dieses Gremiums war es, die bis dato sehr konfrontative Debatte über Landwirtschaft und Ernährung zu überwinden und Empfehlungen zu formulieren, auf welchen Wegen eine zukunftsfähige Landwirtschaft gestaltet werden könnte. Zur Überraschung vieler Beobachter hat sich diese Kommission, an

der für den DBV Vizepräsident Schwarz mitgearbeitet hatte, tatsächlich auf einen Abschlussbericht und auf gemeinsame Empfehlungen verständigt.

Dieser beantwortet längst nicht alle komplexen Fragen unserer Branche. Dennoch ist es bemerkenswert, dass erstmals die Dauerkonfrontation zwischen der Landwirtschaft und den kritischen Gruppen aus dem Natur-, Umwelt- und Tierschutz überwunden und eine Verständigung auf Konsenslinien erzielt werden konnte. Wichtig ist zudem die schriftlich festgehaltene Erkenntnis, dass der angestrebte Umbau der Landwirtschaft eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und nicht von den Bauernfamilien allein geschultert werden kann, also vor allem gesetzgeberische und finanzielle Unterstützung braucht.

Der in der Zukunftskommission erkennbare neue Geist wird sich im politischen Alltagsgeschäft bewähren müssen. Aber es wurde eine erste Brücke zum Dialog mit den NGOs geschaffen, die jetzt ausgebaut und genutzt werden muss.

Die Einberufung der „Arbeitsgruppe Zukunftsbauer“

Die Studie des Rheingold Salon und der Abschlussbericht der Zukunftskommission Landwirtschaft zeigen auch Chancen auf, wie die Arbeit der Bauern in der Gesellschaft und in den Parlamenten künftig positiver wahrgenommen werden könnte. Die Arbeitsgruppe Zukunftsbauer sollte ohne Denkverbote und mit größtmöglicher Beinfreiheit Ideen und Empfehlungen entwickeln, wie die Landwirtschaft wieder in die Mitte der Gesellschaft rücken kann.

Diese Empfehlungen beschreiben einen Arbeitsstand und bieten einen Rahmen für die gewollte und notwendige weitere Vertiefung der Debatte innerhalb der Landwirtschaft.

Plädoyer für einen Paradigmenwechsel

Die Arbeitsgruppe Zukunftsbauern ist der festen Überzeugung, dass die Bauernfamilien es selbst in der Hand haben, die Dinge für die Landwirtschaft zum Besseren zu wenden. Dazu braucht es vor allem Ehrlichkeit, Veränderungsbereitschaft und Mut. Die Arbeitsgruppe hält eine Veränderung in der eigenen Haltung für erforderlich - und zwar in dreifacher Hinsicht.

Sie spricht sich aus für

- 1.) ein neues Selbstverständnis, d.h. eine Veränderung in den Köpfen,
- 2.) ein neues Rollenverständnis, d.h. eine Veränderung im Handeln,
- 3.) neue Narrative, d.h. eine Veränderung in der internen und externen Kommunikation.

Ein erfolgreicher Paradigmenwechsel kann nur gelingen, wenn die Bauernfamilien ein neues Selbstverständnis entwickeln. Ohne diesen Schritt wird ein Wandel nicht gelingen.

Ein neues Selbstverständnis erfordert die Bereitschaft, die landwirtschaftliche „Blase“ zu verlassen und sich auf die Gesellschaft zuzubewegen, und das vertraute „Schwarzer-Peter-Spiel“ zu beenden. Es erfordert eine echte Offenheit für kritisch-konstruktive Stimmen, für Kooperationen mit anderen gesellschaftlichen Gruppen und für einen ehrlicheren Umgang mit Zielkonflikten. Ein neues Selbstverständnis heißt vor allem auch Abschied nehmen von der weit verbreiteten Opferrolle, in der sich viele Landwirte - bewusst oder unbewusst – sehen und dies auch nach außen tragen. Opfer können und wollen nicht wirklich gestalten. Hier stellt sich die Mentalitätsfrage.

Auf der Basis eines gewandelten Selbstverständnisses schlägt die Arbeitsgruppe die Entwicklung eines neuen Rollenverständnisses der Bauernfamilien vor, sowohl als Unternehmer wie auch umfassender als gesellschaftliche Kraft. Künftig braucht es eine klarere Kundenorientierung, eine stärkere Konzentration auf den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe, den Aufbau eigener identitätsstiftender Marken und auch die Bereitschaft, künftig als (bezahlter!) Dienstleister für den Natur- und Klimaschutz aufzutreten.

Einen fundamentalen Wandel empfiehlt die Arbeitsgruppe auch mit Blick auf die eigene Interessenvertretung, die Bauernverbände auf Kreis-, Landes- und Bundesebene. Die Mitglieder haben deren Aufgabe bisher vor allem darin gesehen, „gesellschaftlich gewünschte Zumutungen“ aller Art zu verhindern, diese zumindest inhaltlich abzuschwächen und/oder ihr Inkrafttreten zu verzögern. Die Teilnehmer der AG sehen den Verband nicht länger als Instrument zur Blockade von Veränderungen, sondern als Vordenker gesellschaftlicher Entwicklungen und Problemlöser für gesamtgesellschaftliche Anliegen. Landwirtschaft muss künftig nicht länger Teil des Problems sein, sondern als Teil der Lösung agieren!

Die Arbeitsgruppe ist sich einig, dass gesellschaftlicher Wandel künftig nicht länger als Bedrohung gesehen werden kann, sondern als Chance für neue Geschäftsmodelle. Landwirtschaftliches Unternehmertum wird immer vielfältiger, es beschränkt sich nicht auf bestimmte Betriebsgrößen oder das Wachstum des Betriebs.

Die alte Rolle vieler Bauern als „Ablieferer“ landwirtschaftlicher Produkte soll immer stärker ersetzt werden durch die Rolle als aktiver Unternehmer und Dienstleister für die Gesellschaft.

Der „Zukunftsbauer“ steht nicht länger außerhalb der Gesellschaft. Er verlässt seine Wagenburg und versteht sich als Brückenbauer in andere gesellschaftliche Schichten und

als wichtiger Teil der Gesellschaft. Als Unternehmer ist er künftig nicht nur wichtig für die Versorgungssicherheit bei Nahrungsmitteln, sondern immer stärker auch bei Energie, bei der Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und beim Schutz von Klima und Ökosystemen.

Konkrete Projekte für den Erfolg des Wandels

Damit ein neues Selbst- und Rollenverständnis gelebt und glaubwürdig kommuniziert werden kann, braucht es konkrete Projekte. Auf dem Bauerntag in Lübeck wird die AG Zukunftsbauer erste Projektideen vorstellen, über die dieser Wandel in der Landwirtschaft voran gebracht werden kann. Ein langfristiger Erfolg wird sich nur einstellen, wenn die Veränderung nach dem Bauerntag durch motivierte Ehrenamtliche vorangetrieben und durch eine professionelle Begleitung aus dem Verband heraus organisiert wird. Dieser kommt die Aufgabe zu, die verschiedenen Aktivitäten des Projekts Zukunftsbauer zu bündeln, Interessierte aus verschiedenen Regionen und Geschäftsfeldern zu vernetzen, die Initiative branchenintern sichtbar zu halten und auch als Ansprechpartner für Interessierte außerhalb der Landwirtschaft zur Verfügung zu stehen. Damit stellt sich automatisch auch die Ressourcenfrage.

Und der Ukraine-Krieg?

Die „AG Zukunftsbauer“ empfiehlt den Entscheidungsgremien des Deutschen Bauernverbands eine tiefgehende, breit angelegte und mutige Debatte über einen echten Paradigmenwechsel. Sie tut dies auch im Wissen, dass der russische Angriff auf die Ukraine dem Thema Versorgungssicherheit bei Nahrungsmitteln und Energie eine stärkere Bedeutung verliehen hat. Aktuell verlieren die Klimakrise und das Artensterben dadurch in der medialen Öffentlichkeit etwas an Bedeutung. Die Probleme sind damit aber nicht gelöst. Die Landwirtschaft ist gut beraten, sich auch dieser Themen weiterhin aktiv anzunehmen. Dies wäre ein Weg zurück in die Mitte der Gesellschaft und auch zu mehr Wertschöpfung für unsere Betriebe.

Unter dem Vorsitz von DBV-Vizepräsident Werner Schwarz und der Moderation von Prof. Dr. Matthias Kussin (Hochschule Osnabrück) sowie Purvi Shah-Paulini (Münster) hat die Gruppe seit Dezember 2021 in mehreren Präsenz-Workshops und vielen digitalen Arbeitssitzungen Empfehlungen erarbeitet.